

Die Stiftung Industriekultur in Winterthur



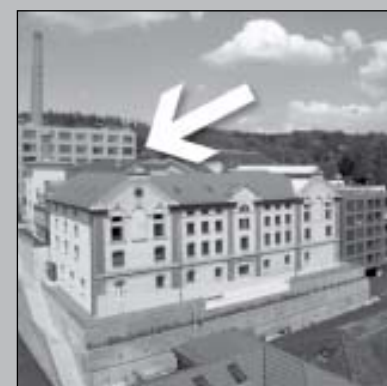
STIFTUNG INDUSTRIE KULTUR

Hans-Peter Bärtschi widmet sich seit den 1960er Jahren der Dokumentation und der Erhaltung von Industriekulturgütern. Dabei hat er weltweit eine Sammlung von 380 000 Fotografien, 10 Tonnen Papier und tausende von Kleinobjekten zusammengetragen. Für die Erhaltung des Bestandes gründeten er und seine Frau 2006 die Stiftung Industriekultur SIK. Die Stiftung ist vom Bund anerkannt, kontrolliert und steuerbefreit. Das Eigentum des Stifter-Ehepaars geht nach dessen Ableben vollumfänglich an die Stiftung. Es ermöglicht das Bewahren des Kernbestandes in der Eigentumswohnung im Brauereiareal Haldengut in Winterthur. Die Ende 2017 eingerichtete Dépendance des Archivs ist finanziell langfristig noch nicht gesichert. Hingegen sind bereits sämtliche Fotografien im Bildarchiv der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich gelagert. Die gescannten Bild- und Text-Dateien werden bis 2024 im ETH-Programm Cumulus präzisiert und öffentlich zugänglich gemacht.

Von der Sonne dunkel gebrannte Männer ziehen eine armdicke Trosse. Schiffabbruch Gadani Pakistan HB 20.12.1988

Stiftungsdomizil ab 2017

Brauereisilo Haldengut
Besuche nur auf Einladung
Rychenbergstrasse 69
8400 Winterthur



IN.KU

10t Papier, 380 000 Fotos an die ETH, 2 Millionen Franken Investition

Nach der Stiftungsgründung 2006 folgte eine intensive Suche nach einer Anlaufstelle, welche die SIK-Bestände hätte übernehmen können. Etliche Institutionen waren bereit, Teilbestände aufzunehmen, andere konnten sich nicht entschliessen, die Kosten für das Scannen aufzubringen. Für das Fotoarchiv und das Papierarchiv drängten sich separate Lösungen auf. 2013 erklärte sich die ETH-Bibliothek bereit, die als wertvoll eingeschätzten Fotobestände zu übernehmen. Der Vertrag vom 28. Februar 2014 mit der Stiftung Industriekultur bedingt das Katalogisieren aller Bilder durch den

Urheber Hans-Peter Bärtschi. Die dafür nötigen Mittel umfassen die Scan-, Lager- und Verwaltungskosten der ETH, einen Lotteriefonds-Beitrag und das Preisgeld der Landis & Gyr-Stiftung für das Lebenswerk von Hans-Peter Bärtschi. Im Budget inbegriffen sind auch die bisherigen Fotokosten und das Anstellen einer 20%-Archivarin während 3 Jahrzehnten. Seit 2017 sind alle Schwarz-Weiss-Negative, die Diapositive und die elektronischen Fotodateien vom zu räumenden Archiv im Lokdepot Winterthur in das Hauptgebäude der ETH-Zürich gelangt.



Ein Mädchen entschlackt ein Schnellzugsdampflok WP und schippt für sich Brennbares zur Seite. Ranchi Indien HB 12. 1. 1989



Arbeiter an der Nagelmaschinengruppe von 1895. Erhaltungsprojekt Winterthur HB 22.12.2011



Feinmechaniker-Atelier Wyss. Erhaltungsprojekt Sainte-Croix HB 2.1.2012

IN.KU

Fotografische Dokumentationen aus 5 Jahrzehnten und 120 Ländern

Eine frühe systematische Arbeit von Hans-Peter Bärtschi betraf ab 1965 den jeweils schriftlich erbetenen Besuch in schweizerischen Industriebetrieben, welche im Werkverkehr noch Dampflokomotiven einsetzten. Später erfolgte das Fotografieren aller 900 SBB-Bahnhöfe. War etwas Geld vorhanden, so wurde es in den Kauf von Kameras und Fahrkarten investiert, aber auch das Velo trug den Dokumentaristen in alle Landesteile. Das Filmmaterial kaufte man meterweise und schnitt es in völliger Dunkelheit in 162-cm-Abschnitte, um es in die Blechdöschen einzurollen. Nach je 36 Auslösungen erfolgte bei Rotlicht das chemische Entwickeln, Wässern und Fixieren, danach das Trocknen und Vergrössern mit der berechneten Belichtungszeit für die Papierabzüge. «Knipsen» lag aus ökonomischen Gründen nicht drin – Kodachrome-Dias waren noch teurer als Schwarzweiss-Fotos.



Technisch waren die Resultate nicht immer perfekt. Aber ab 1979 erhielt jeder Abzug den Stempel **«Technik-, Arbeiter- und Bauaufnahmen H.P. Bärtschi»**. Die Kombination dieser drei Themen sollte das fotografische Werk prägen: das Atmosphärische, auch im Gegenlicht, der Mensch

in der Industrie und beim Transportieren, viele kalte Winteraufnahmen, weil es da dampft. Produktaufnahmen, auch von Lokomotiven, gehören zur Aufgabe der Werkfotografen. Über Fachzeitschriften und Fachkollegen war bekannt, was wo verschwinden würde: dort musste

Eine Zeitreise nach vier Kriegen:
Kohlegrube Zenika Bosnien
HB 15.11.2007

man unbedingt noch hin, zu den pakistanischen Sachmalspurdampfbahnen an der afghanischen Grenze, zur Schwerindustrie in den Ural, zu den ostafrikanischen Kolonialbahnen, bevor die Chinesen ihre Neubaustrecken vollendeten. Nach rund 40 Jahren des analogen Fotografierens erfolgte dann doch die Umstellung auf das digitale. Schliesslich stand man bei allen Arbeiten immer unter finanziellem Druck. Aber das fotografische Handwerk hatte man sich angeeignet, aus der analogen Praxis, mit Kursen, Wettbewerben, bei Berufsfotografen und Fotofreunden: die Dokumentationen mussten überzeugen, für denkmalpflegerische Erhaltungen und Publikationen.



Das Sprengunternehmen ging Konkurs,
die Ruine stand monatelang.
Gaswerk Winterthur HB 3.1.1986

IN.KU

Das Weltarchiv

Auf Hans-Peter Bärtschis Exkursionstablar steht immer ein Ordner mit Unterlagen zu Reisezielen. Anfänglich lagen sie relativ nahe. Im Kanton Zürich als dem «industriellsten Kanton der Schweiz» gab es mehr als genug zu erkunden. Erste Auslandstouren führten in die Nachbarländer, meist im Alleingang. Nach Hause kamen nicht nur Fotografien, sondern ebenso Zeichnungen, Zeitungsartikel, Tagebüchlein, fachliche und sozialkritische Literatur. 1969 erfolgten grössere Reisen durch den Balkan und nach Spanien, 1973 eine lange Amerikareise. Bis dahin entstanden thematisch gegliedert 88 Hefte mit Pressedokumenten. Die Verlagerung des Interessenschwerpunktes Richtung Osten führte zu Reisen in alle sozialistischen und postkommunistischen Länder, wo aus heutiger Sicht seltene Fotografien entstanden. Schliesslich folgten als Ziele aktive Industrieanlagen und vor allem Dampfbahnen in Asien und Kleinasien.

Weisse Flecken auf der Weltkarte

Es gab Reisetage, die kosteten über 300 Franken (ab Winterthur), an anderen waren für 3 Franken inbegriffen Transporte, Essen, Übernachtung mit Ungeziefer, Verhaftung und Krankheiten. Die Expeditionen fanden in der altersmässig zur Verfügung stehenden Freizeit statt. Mehr lag mit Vorbereitungen und Auswertungen neben der Unternehmensleitung nicht drin – ausgenommen drei Sabbaticals und die Facheinladungen: jährlich während 4 Jahren nach Japan und in etliche andere Länder. Die Weltkarte füllte sich laufend

mit Linien für Land- und Seereisen, Flüge zählen nicht. Ohne Linien bleiben viele afrikanische Länder. Mit Schiffen den Küsten entlang und auch mit Bahnen ins Gebirge bis nach Zentralafrika gelang es, ansatzweise 30 der 55 Länder des ärmsten Kontinents zu erkunden. Nicht fehlen durften die Arktis und die Antarktis bei der Entdeckung einiger der eigenartigsten Industrieruinen.

Diese Welt, so wie sie erlebt und dokumentiert wurde, ist in der Eigentumswohnung im Brauereisilo Haldengut untergebracht. In den südlichen Regalen die südlichen Gegenden zwischen Südafrika, Südamerika und Südeuropa, im Osten Ostasien, an vier Wänden die nähere europäische Gegend zwischen Balkan, Mitteleuropa, Skandinavien und Deutschland. Länderweise stehen Modelle und Artefakten auf Augenhöhe, darüber und darunter eigene Fotos in Ordnern und ein Minimum an Literatur, Zeitschriften und Artikeln. Zu allem gibt es Geschichten, die teilweise publiziert sind – in Fachbüchern und vor allem in den Reportagebänden «Der endliche Fortschritt» und «Der Osten war rot.»

Fotografien von Hans-Peter und Sylvia Bärtschi aus

Andorra 1969
Arabische Emirate 1992ff
Albanien 1975f*
Antarktis 2006*
Angola 2013
Argentinien 1973ff*
A-Österreich 1968ff*
Australien 1999*
Azerbeidschan 2014
Belgien 1990ff*
Bulgarien 1969ff*
Bermudas 2016
Bolivien 1973*
Brasilien 1973ff*
Bahamas 1973
Burma-Myanmar 1999*
Canada 1984f*
Congo DR 2015
Chile 1990ff*
Camerun 2013
China 1977ff*
Columbien 1973
Costa Rica 1996f
Cuba 1996ff*
Czechoslowakei 1993ff*
Deutschland/DDR 1964ff*
Dänemark 1998f*
Dominikanische Rep. 2016
España 1969ff*
Ecuador 1990f*
Egypten 1999ff*
Estland 1994f*
Etiopien 2010*
Finnland 2003f*
Frankreich 1967ff*
F-Neukaledonien 1999
F-Haiti 1999
Grossbritannien 1971ff*
GB Bermudas 2016
GB Gibraltar 2009
Gambia 2011f
Ghana 2013
Grönland 2010*
Guatemala 1996*
Guinea Equatorial 2013

Hong Kong 1977
H Ungarn 1983ff*
Indonesien 1998ff*
Indien 1989ff*
Iran 2014*
Irland 1988ff*
Island 2006ff*
Italien 1964ff*
Jamaika 2016
Jordanien 1991*
Japan 2000ff*
Kenia 2011f*
Kirgistan 2014
Kampuchea 2003*
Kasachstan 2014*
Lettland 1994*
Litauen 1994f
LK Sri Lanka 1999f
Luxemburg 1985f*
Marokko 2009ff
Moldavien 1987
Moçambique 1979
Monaco 1970f
Montserrat 1968f
Malta 1979f*
Mexiko 2007*
Malaysia 2015
Namibia 2013
Nicaragua 1996
Niederlande 1973ff*
Norwegen 1982ff*
N-Spitzbergen 2013*
Oman 2015
Panama 1999f
Pakistan 1988f*
Paraguay 1990*
Peru 1973f*
Philippinen 1989*
Polen 1980ff*
Portugal 1973ff*

Rumänien 1976ff*
Russland/Sowjetunion 1993ff*
Ruanda 2015
Schweden 1982ff*
Senegal 2013f
Singapur 1999f
Südafrika 1991ff*
S. Tomé & Príncipe 2013
SV San Salvador 1996
Swaziland 1991
Syrien 1991*
Thailand 1999f*
Türkei 1992ff*
Turkmenistan 2014*
Tansania 2015*
Uganda 2015*
Ukraine 1987ff*
Uruguay 2003
USA 1973ff*
Usbekistan 2014*
Vatikanstaat 1976
Vereinigte arab. Emirate 2015
Vietnam 2003f*
Yugoslawien-Staaten 1968ff*
Zambia 1991
Zimbabwe 1991*
Zypern 2009

Jahrzahl f = zwei,
Jahrzahl ff mehrere Aufenthalte,
* Studienreisen,
übrige Kurzaufenthalte meist
vom Schiff
(9 Atlantikquerungen usw.)

Unter 32000 Kumpeln
Hinuntergleiten in der Zeche Julia.
Walbrzych Polen HB 2.9.1981



IN.KU

Das Papierarchiv: 10 Tonnen – wohin?

Der Abschluss der Dissertation beendete 1979/80 die Anstellung von Hans-Peter Bärtschi als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur an der ETH. Er musste dort sein Büro räumen. Am Lehrstuhl für Konstruktion erhielt er eine Gnadenfrist. Inzwischen war seine Einzelfirma «Architektur, Industriearchäologie und Stadtentwicklung», ARIAS, so weit gediehen, dass er ein Büroprovisorium einrichten konnte. Dann domizilierte sich Arias 15 Jahre lang beim Schlachthof Winterthur, schliesslich während 20 Jahren im alten Lokomotivdepot. Der Beschäftigungsgrad betrug mehrheitlich dreieinhalb Vollstellen. Ohne sie wäre es nicht möglich gewesen, grössere Projekte zu realisieren. Der Inhaber und die Mitarbeitenden dokumentierten, fotografierten, projektierten; etliche waren auch als Polymechaniker tätig.

Zusammen trugen sie 10 Tonnen Papiermaterial zusammen:

- 330 monografischen Gutachten und 30 Gemeinde- und Areal-Inventare;
- 100 Ausstellungen und Museumsprojekte hinterliessen Flachware und Exponate, insbesondere die deutschen, französischen und italienischen Poster der 15 Ausstellungen «150 Jahre Bundesstaat – 150 Jahre Industriekultur» von 1998 und von 10 Ausstellungen «Industriekultur der Schweiz ISIS».
- 44 Gründungen und Vorstandstätigkeiten in Institutionen füllten Administrationsordner für die Erhaltung von Industriekulturgütern, vom Wasserkraftwerkskanal bis zur Lokomotive.
- 30 gebundenen Publikationen



Es schneit und es regnet Russ: Kohlestromversorgung mit Kriegslok von 1944. Dubrave Bosnien HB 17.11.2007



erforderten umfangreiche Grundlagendossiers.

Von Kindheit an zeichnete Hans-Peter Bärtschi gern, mit Bleistift und Tusche: zum Nachlass gehören über 1000 Originalzeichnungen.

Übernahme- und Standortfragen

Das Material war untergebracht im Dach des ehemaligen Lok-

führerhauses Lindstrasse 35, in den Büros Arias am gleichen Ort und in der Nagelfabrik Winterthur. Da keine Bibliothek den zusammenhängenden Archivbestand übernehmen wollte, bestand für den Sammler die Lösung darin, mit seinem Pensionskassengeld eine Zweizimmerwohnung zu kaufen. Dort wird nach einer umfangreichen Triage 2018 etwa die Hälfte des Archivs untergebracht.

Die Werkstätte der Chemin de fer de Hédjaz stammte aus dem Eröffnungsjahr 1908, der Syrienkrieg hat auch sie zerstört. Damaskus HB 12.5.1991

IN.KU

Gelebte Industriekultur

Hans-Peter Bärtschi erblickte das Licht der Welt am 23. Februar 1950 im Zürcher Bethanienheim. Seine Geburt kostete 29 Franken. Auf der Suche nach bezahlbarem Wohnraum zogen seine Eltern von Zürich nach Dietikon und 1957 nach Winterthur. Zu Miete in einem Bahnarbeiterhaus und benachbart zu einer Barrierenwärterin entwickelte sich im Limmattal die Bahnbegeisterung. In Winterthur lebte die nun fünfköpfige Familie zwischen dem Gaswerk, dem Rangierbahnhof und den Maschinenfabriken Rieter, SLM und Sulzer. Der Geruch nach schwefeliger Kohle, die Arbeiterströme und die Fabriksirene gehörten zur positiv



Hornussen, Tiger und Pilatus am Himmel.
Flugschau Emmen HB 24.7.2010

In Unfrieden rosten im Autowald.
Gescheitertes Erhaltungsprojekt Kaufdorf
HB 11.10.2008



empfundenen Umgebung des Primar- und Sekundarschülers. Damals begann er, seine Umgebung zu zeichnen, fotografisch festzuhalten und Zeitungsartikel zu sammeln.

Der Industriekulturpfleger

Hans-Peter Bärtschi wollte Lokomotivkonstrukteur werden, oder notfalls Pilot. Fotograf, hiess es in der Berufsberatung, sei ein Hungerberuf. Also wurde er nach der Matur Architekt und doktorierte 1980 an der ETH zum Thema «Industrialisierung, Eisenbahnschlachten und Städtebau». Während 40 Jahren wirkte er privatwirtschaftlich als Pfleger der Industriekultur, politisch und publizistisch, denkmalpflegerisch und dokumentarisch. Es gab viele auch wirtschaftlich folgenreiche Auseinandersetzungen mit abbruchfreudigen Financiers und ihren Politikern, Propagandisten und Juristen, schmerzliche auch mit Denkmalpflegern und innerhalb von selbst gegründeten Vereinen. Es wuchs der Wunsch nach dem «cultiver son jardin», nach einer modellhaften Innenwelt mit Modellen.

«In meiner Wohnung habe ich kleine und kleinste Spielzeuge zusammengetragen, selbst gebaute auch, ein Leben lang, um mich mit ihnen zu unterhalten, um mich zu erinnern, mich zu erfreuen.

Ich besitze ein paar hundert Autos, überwiegend Oldtimer aus den 1960er Jahren. In den Massstäben 1:87 und 1:150, ein richtiges Auto habe ich nie besessen. Sie sind wie die Fabrik- und Bahnmodelle geografisch zusammengestellt. In den südwestlichen Regalen stehen die Modelle der südlichen und der westlichen Welt: Die «Garra» und die «Nineteendolly» Südafrikas aus je 200 Metallteilen gefertigt, darüber die Fotoordner meiner Reisen in die Kohle- und Goldgruben und etwas dazugehörige Literatur, fachliche und politische, von Dampflokomotiven Afrikas bis zu Mandela. Der selben Gliederung erfreuen sich auch Lateinamerika, die USA, England. Dort besteht der Ehrgeiz, dass kein Modell über 20 Franken gekostet haben darf, zum Beispiel die Dinky Toys-Gussmodelle von 1960. In der Raummitte sind Südeuropa

IN.KU

Innenwelt mit Modellen

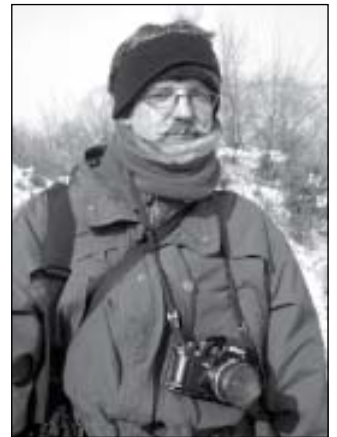
und der Osten thematisiert, auf einer Spieldose kann von Hand «die Internationale» abgespielt werden; die Lok mit den meisten Rädern, eine australische Garrat mit 16 Achsen, fährt mit Sound und Kohlewagen einen Kreis. «Maos Luxuskarosse», sowjetische «Urals» und «Gas» stehen da neben «Trabis», «Skodas», «Wartburgs». Über die Brücke am Kwai führt ein Militärzug, weitere japanische Züge können sich bewegen.

Das Hochofenwerk mit dem flammenden Abstich gehört bereits zu den Ordnern und Büchern über Österreich und die

benachbarten Länder. Ein Gleiswendel zwischen Augenhöhe und Decke ermöglicht durch vier kreisrunde Bohrlöcher in der Erdbebenwand die Durchfahrt von Zügen in mein Schlafzimmer. Gewidmet ist es den nordeuropäischen Ländern bis hin zu den Spitzbergen und – auf Bett-Augenhöhe – den schweizerischen Meterspur-Gebirgsbahnen. Darüber befindet sich der Flughafen Zürich in den Massstäben 1:72 bis 1:600, über eine Caravelle fliegen Hunter. Ein Tablar höher fährt eine A2/4 aus dem Simplontunnel. Neben dem Bett hängt an der Wand der

Hauptbahnhof Zürich, allerdings nicht der heutige, der auch im Masstab 1:87 zu gross wäre, sondern der erste von 1847, mit Spanisch-Brötli-Bahn-Dampflok und Pferdefuhrwerken. Ich bin Besitzer von Seitenrad-dampfern, Fracht- und Kreuzfahrtschiffen. Sie habe ich am liebsten beim Reisen benutzt, unter anderem das Contship Rome, 92 Tage lang um die Welt. Diese Modellschiffe sind aus Papier und Bakelit, das Segelschiff segelt im Schnapsfläschchen, das Kreuzfahrtschiff Albartos liegt im möglicherweise kleinsten Trockenschwimmdock.

Harte Aussenwelt – der Sammler bei Wind und minus 30° beim Warten auf einen Dampfzug in der Wüste Tengger. Zhongwei China 2.2.1994

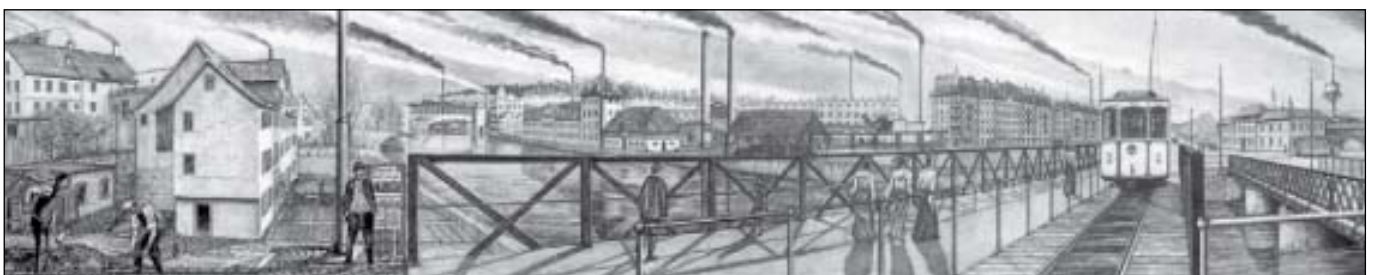


Ich kann noch die kleinen Friedhöfe auf der Loggia erwähnen: Steine von meinen Bergwerkstouren, Münzen von nicht mehr existierenden Währungen, Prestigemedailen aus kommunistischen Ländern: Souvenirs im guten oder zum Nachdenken anregenden Sinne. Soll man das einst so zusammengestellt belassen?»

Das Kind, das nicht spielt, ist kein Kind; der Mann aber, der nicht spielt, hat das Kind verloren, schreibt Pablo Neruda in «Ich bekenne, ich habe gelebt».

Beruhigende Innenwelt – SBB- und Bodensee-Toggenburgbahn-Depot St.Gallen. Modell und Erhaltungsprojekt HB 1983–1988

Rauchende Schlote im Zürcher Industriequartier 1895. Zeichnung zur Dissertation HB 1973–1982



Postadresse:

Schweizerische Gesellschaft
für Technikgeschichte und
Industriekultur (SGTI)
8000 Zürich

Geschäftsstelle:

Fotoagentur Ex-Press AG
Roger Bennet
Sihlquai 253, 8005 Zürich
Tel: +41 44 710 70 20

Präsident:

Dr. Markus Meier, Aarau

Die SGTI bietet zum jährlichen Mit-
gliederbeitrag von Fr. 60.–

- Vorträge, Exkursionen, Reisen,
Tagungen, Ausstellungen
- jährlich 4 Zeitschriften «Industrie-
kultur», 3 IN.KU-Bulletins und
weitere industriekulturelle Publi-
kationen.
- Internet-Plattform ISIS für Industrie-
kulturgüter

Weitere Unterlagen über unsere
Aktivitäten erhalten Sie über die
Postadresse oder per Mail.

ASHT

Association suisse d'histoire de
la technique et du patrimoine
industriel

Adresse postale:

Association suisse d'histoire de
la technique et du patrimoine
industriel (ASHT), 8000 Zürich

Agence:

Fotoagentur Ex-Press AG
Roger Bennet
Sihlquai 253, 8005 Zürich

Président:

Dr. Markus Meier, Aarau

- L'ASHT organise des conférences,
excursions, symposiums, exposi-
tions, voyages du patrimoine in-
dustriel.
- Les membres reçoivent le bulletin
IN.KU et la revue «Industriekultur»
et d'autres publications.
- ISIS Plate-forme d'information
pour la sauvegarde du patrimoine
industriel de la Suisse.

Cotisation annuelle: Fr. 60.–

Sur demande (Adresse postale/mail)
nous vous envoyons très volontiers
toute documentation concernant
l'ASHT.

Mail: info@sgti.ch

www.sgti.ch

www.asht.ch

www.industriekultur.ch

Die Zukunft des Projektes Innenwelt Weltarchiv

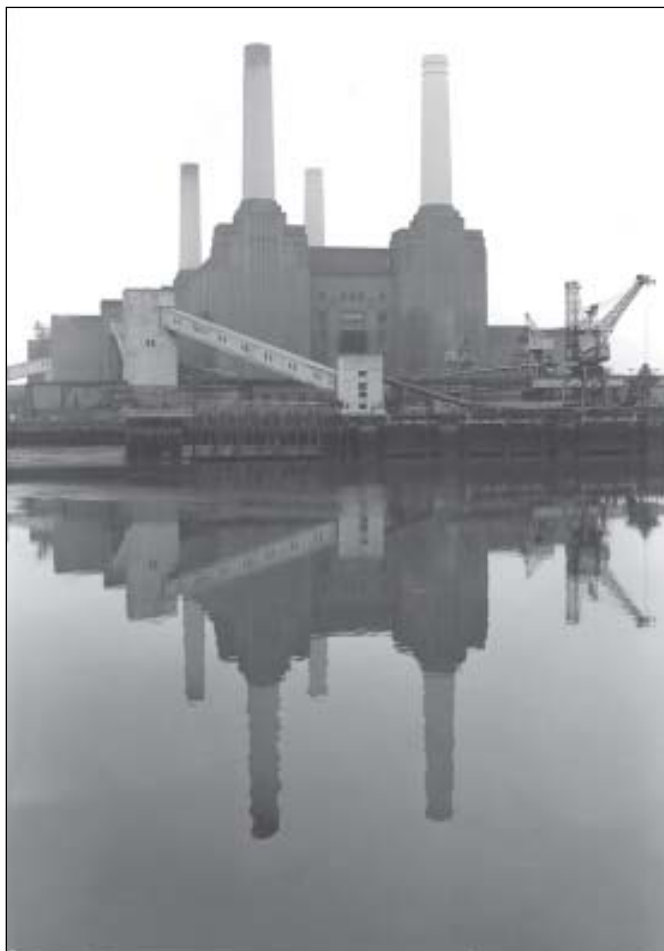
Per Erbschaftsurkunde von
Sylvia und Hans-Peter Bärtschi
wird das ganze Vermögen nach
Ableben des Stiftungsgründer-
paars an die SIK übertragen.

Lokalitäten

Die 3-Zimmer-Eigentumswoh-
nung im Silo Haldengut Rychen-
bergstrasse 69 8400 Winterthur
gilt ab Ende 2017 als Stiftungs-
adresse. Dort befinden sich 80
Laufmeter Bücher und 40 Lauf-
meter Exponate. Diese Sammlung
von Modellen und Fundstücken
zum Thema Industriekultur wird
unter dem Titel «Innenwelt» ge-
pflegt. Die Wohnung soll nach
dem Nutzungsende des Stiftungs-
gründerpaars für Kleingruppen
zugänglich gemacht werden.
In der neuen Dépendance in
Oberwinterthur wird das Papier-
archiv ab Ende 2017 in zwei
Zimmern, einem Kellerabteil und
einer Waschküche untergebracht.
Hier katalogisiert Hans-Peter
Bärtschi in den nächsten Jahren
die 380 000 Fotos, welche von
der ETH-Bibliothek zugänglich
gemacht werden.

Finanzen

95% der notwendigen Mittel sind
vorhanden, um die Bibliothek ein-
zurichten und die Bilder zu be-
schlagworten, die Archivbestände
an der ETH längerfristig zu er-
halten und öffentlich zugänglich
zu machen. Die grössten Beiträge
leisteten die ETH, der Lotteriefonds
des Kantons Zürich und
Hans-Peter Bärtschi mit dem
Lebenswerk-Preis der Stiftung
Landis&Gyr und seinen Pensions-
kassengeldern.



Battersea Power Station noch voll in Betrieb mit Schiff- und Gleisanschluss. London
HB 29.5.1981

Stiftungsrat

Die Geschicke der Stiftung leiten
folgende Ratsmitglieder:
Präsidentin Sylvia Bärtschi-Bau-
mann, Initiant Dr. Hans-Peter
Bärtschi, Grafiker Andreas
Fahrni, Buchhalterin Karen
Peterka, Beisitzer pwc Marcel
Aeberhard. Und seit 2017 ver-
jungen der Gastronom Nicolas
Baumann, der Ingenieur Simon
Baumann und die Architektin
Hanna Gervasi den Stiftungsrat.

Impressum

Text Sylvia und Hans-Peter
Bärtschi

Fotos Hans-Peter Bärtschi

Gestaltet von Andreas Fahrni,
KONTAKT, Schaffhausen

Gedruckt bei Peter Gehring AG,
Winterthur